

„Mensch oder Mammon“

Predigt von Christian Felber
in der Kirche Thomasroith, Juli/August 2009

Mensch oder Mammon!

Dieser Bibelspruch ist heute – inmitten der globalen Finanzkrise und wachsender Migrationsströme – aktueller denn je.

Dem Grundprinzip „Mensch vor Mammon“ wird die große Mehrheit der hier Versammelten zustimmen.

Der Mensch muss Vorrang haben vor dem Geld.

Oder würden Sie ihre Stimme einer Partei geben, die „Mammon vor Mensch“ ins Programm schreibt?

Eben.

Dennoch: Die heute gültigen Gesetze geben dem Mammon oft klaren Vorrang vor dem Menschen.

Ein Beispiel:

Das Kapital kann sich heute global viel freier bewegen als Menschen.
Jedem Kapital wird unterstellt, es sei legal und von allerhöchster Qualität.

Deshalb kann jedes Kapital völlig frei in die EU einreisen, egal, woher es kommt und welche Qualität es aufweist.

Die hemmungslose Bewegungsfreiheit des Kapitals ist einer der entscheidenden Gründe warum wir jetzt in der Krise sitzen.

Weil selbst das Kapital der allerschlechtesten Qualität aus der globalen Immobilienkrise ohne das geringste Hindernis in die EU einreisen und sich in den Bilanzen der EU-Banken frei niederlassen konnte. In dreistelliger Milliardenhöhe.

Durch den schrankenlosen Kapitalverkehr wurden die Banken der EU zu Deponien für den finanziellen Giftmüll aus der globalen Immobilienkrise – zu finanziellen Giftmülldeponien.

Liebe versammelte Gemeinde,

Die Laissez-faire-Gesetze der EU und ihr blindes Vertrauen gegenüber jedem Kapital stehen in scharfem Kontrast zum Misstrauen derselben EU gegenüber Menschen, die einreisen wollen, und zu ihrer Einreisepolitik.

Die EU unterteilt die Menschen in drei Güteklassen.

Menschen der Güteklasse I dürfen frei ein- und ausreisen – wie das Kapital.

Menschen der Güteklasse II müssen eine Reihe bürokratischer Hürden überwinden und erhalten dann befristeten Aufenthalt;

und Menschen der Güteklasse III dürfen gar nicht einreisen; sie werden mit massiven polizeilichen und militärischen Mitteln von der Einreise abgehalten – was zum Tod von Tausenden von Flüchtlingen an den Außengrenzen der EU führt.

Die Regierungen der EU-Staaten haben Angst, dass diese Menschen Schaden anrichten würden, wenn sie sie hereinließen.

Gegenüber dem Kapital sind die EU-Staaten frei von jeder Angst.

Hier gibt es kein Einreiseverfahren,
keine Grenzbehörden,
keine Befristung des Aufenthalts,
keine Ausweiskontrolle, keine Fremdkapitalpolizei,
keine Schubhaft und kein Abschiebung von illegalem Kapital.

Im Gegenteil:

Selbst illegales Fluchtkapital erhält in vielen EU-Ländern geradezu generöses Asyl. Das großzügigste und zuvorkommendste Asyl erhält illegales ausländisches Kapital in Steueroasen wie Österreich.

Das sakrosankte Beicht... äh Bankgeheimnis schützt illegales Kapital vor dem Zugriff der Behörden.

Kapital aus aller Welt, das mit der einzigen Absicht der Steuerhinterziehung nach Österreich strömt, muss von den Banken, die es beherbergen, *nicht* an das zuständige Finanzamt gemeldet werden. Es *darf* gar nicht gemeldet werden.

Das wäre eine Verletzung des persönlichen Datenschutzes, der Gesetz ist.

Stellen Sie sich vor, der Pfarrer Friedl könnte sich auf den persönlichen Datenschutz, auf das Gesetz berufen, wenn er die Identität seiner Schützlinge nicht preisgeben will.

Das Kapital hat es gut in Österreich. Auch das ausländische und illegale.

Dieses Gleichnis, liebe versammelte Gemeinde,
ist nur ein Symptom eines Wirtschaftssystems, in dem das Kapital – und die Vermehrung des Kapitals systematischen Vorrang genießt vor der Menschlichkeit.

Der Vorrang für das Kapital steckt in den Fundamenten unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems.

Das Fundament unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems ist:
Gewinnstreben als oberstes Ziel und Konkurrenz.

Liebe versammelte Gemeinde,
diese rechtliche Anreizkombination – Gewinnstreben und Konkurrenz – fördert und nährt die genau gegenteiligen Verhaltensweisen und Werte, die wir in unseren alltäglichen zwischenmenschlichen Beziehungen anstreben.

Unsere alltäglichen Beziehungen gelingen, wenn wir die Werte Vertrauensbildung, Ehrlichkeit Kooperation, Solidarität und Teilen leben – dann geht es unseren Beziehungen gut, dann geht es uns gut.

Und ich frage Sie: Welche Verhaltensformen und Werte werden auf dem Markt durch Gewinnstreben und Konkurrenz gefördert?

Egoismus, Rücksichtslosigkeit, Geiz, Verantwortungslosigkeit und Gier!

Die genau gegenteiligen Werte, die unsere Beziehungen gelingen lassen!

Dieser Widerspruch ist ein Abgrund!

Denn die Werte sind das Wichtigste überhaupt!

An den Werten richten wir unser Handeln aus.
Nach den Werten setzen wir unsere Lebensziele.
Die Werte sind unser Leitstern.

Aber wenn unser Leitstern in diese Richtung weist – Vertrauensbildung, Kooperation, Teilen – und plötzlich ein zweiter Leitstern in die genau gegenteilige Richtung – Egoismus, Konkurrenz, Gier – dann spaltet uns dieser Widerspruch sowohl als Individuen als auch als gesamte Gesellschaft.

Und das Schlimmste:

Der Gesetzgeber, die Gesetze geben diesem falschen Leitstern Recht – sie *setzen* ihn in Recht, indem sie Gewinnstreben und Konkurrenz zur Normalität erklären.

So werden Egoismus, Geiz und Gier immer aufs Neue reproduziert.

Das ist der Abgrund.

Auf dem „freien“ Markt werden wir belohnt, wenn wir unseren eigenen Vorteil anstreben – auf Kosten anderer. Wenn aber die einen die andern übervorteilen, verletzen wir ihre Würde.

Denn die Würde kann nur gewahrt werden, hat Immanuel Kant hat gesagt, wenn sich in einem Gemeinwesen alle Mitglieder zuerst als Personen mit Wert an sich selbst behandeln und höchstens zweitrangig als Mittel für den eigenen Zweck.

Auf dem freien Markt ist es aber Struktur und Prinzip, dass wir andere Menschen primär als Mittel für unseren eigenen Zweck benützen und übervorteilen – dabei wird die Würde vieler Menschen verletzt.

Wenn systemisch die Menschenwürde verletzt wird, wird auch systemisch die Freiheit zerstört, denn die Wahrung der Würde ist die Voraussetzung für die Wahrung der Freiheit.

Deshalb kann eine Marktwirtschaft, die auf Gewinnstreben und Konkurrenz beruht, nicht frei sein. Die „freie Marktwirtschaft“ ein Widerspruch in sich.

Und wir müssen die gegenwärtige Wirtschaftsform umbenennen in rücksichtslose, inhumane, letztlich illiberale, sprich unfreie Marktwirtschaft.

Mehr noch: Wenn wir auf dem Markt ständig befürchten müssen, von unseren Nächsten übervorteilt zu werden, sobald sie dazu in der Lage sind, wird noch etwas ganz Wesentliches systemisch zerstört: das Vertrauen.

Die Ökonomen sagen, macht nichts, in der Wirtschaft geht es um Effizienz.
Doch das ist eine himmelschreiende Perversion!

Denn Vertrauen ist wichtiger als Effizienz, Vertrauen ist das höchste soziale und kulturelle Gut, das wir kennen – weil es das ist, was eine Gesellschaft im Innersten zusammenhält!

Stellen Sie sich eine Gesellschaft vor, in der Sie jedem Menschen vollkommen vertrauen können: Wäre nicht das die Gesellschaft mit der höchsten Lebensqualität?

Und umgekehrt: eine Gesellschaft, in der Sie jedem Menschen misstrauen müssen – wäre nicht das die Gesellschaft mit der allergeringsten Lebensqualität?

Was ist die Moral aus der Analyse?

Gewinnstreben und Konkurrenz sind die falsche Anreizkombination für das Wirtschaften.

Die Gesetze dürfen uns Menschen nicht länger in die falsche Richtung lenken, in den Abgrund. Sie müssen umgeschrieben werden und die Wirtschaftsakteure in die gegenteilige Richtung lenken – in Richtung unseres Leitsterns.

Dafür müssen wir das rechtliche Fundament der Wirtschaften von Gewinnstreben und Konkurrenz umpolen auf Gemeinwohlstreben und Kooperation.

Gemeinwohlstreben bedeutet, dass die Wirtschaftsakteure wie Unternehmen

1. nach umfassender sozialer Verantwortung streben
2. nach größtmöglicher ökologischer Nachhaltigkeit
3. nach demokratischer Mitbestimmung
4. und nach grenzenloser Solidarität

Das muss die neue Bedeutung von wirtschaftlichem und unternehmerischem Erfolg werden. Und dieser Erfolg muss in der neuen Hauptbilanz der Unternehmen gemessen werden: in der Gemeinwohlabilanz.

Und der Gesetzgeber muss die Unternehmen zur permanenten Verbesserung ihrer Gemeinwohlabilanzen anreizen und sie dafür belohnen.

Dann, liebe versammelte Gemeinde, dient die Wirtschaft wieder dem Menschen.

Der Mammon muss zum Diener gemacht werden.

Der Götze muss ersetzt werden durch menschliche Werte und echte Freiheit.

Gehalten im Rahmen des Stückes „A Hetz“
des Theater am Hausruck
Am 29., 30. und 31. Juli sowie am 1., 2., 5., 8., 15. und 16. August 2009.
www.ahetz.at
www.christian-felber.at